(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 289 — Mittwoch, den 9. Dezember — 1896

+ Zu dem Prozeß Leckert-Lützow,

in dem jetzt das Urtheil gesprochen ist — vergl. den ausführlichen Prozeßbericht im zweiten Blatt —, haben sich die leitenden Blätter sämmtlicher Parteien dahin ausgesprochen, daß eine gründliche Reform der politischen Polizei dringend erforderlich ist; nur die Organe des Bundes der Landwirthe und die hochkonservative „Kreuzztg." nehmen in der Sache noch immer eine Ausnahmestellung ein. Das Polizeipräsidium in Berlin hatte Herrn v. Tausch bereits fallen lassen, indem es ihm mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen die fernere Ausübung von Amtsverrichtungen vorläufig untersagte. Ueber das Resultat der Besprechung der Minister Hohenlohe, Marschall, Schoenstedt und v. d. Recke, die in Angelegenheiten des Prozesses am Sonnabend stattgefunden, ist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, ebenso wenig ist es bisher bekannt geworden, ob das energische Vorgehen des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall auf vorheriger Vereinbarung mit anderen Ministern beruhte; in politischen Kreisen will man jedoch aus gewissen Anzeichen schließen, daß ein solches Einvernehmen über die Führung dieses Prozesses erfolgt ist.

Die hochkonservative „Kreuz. Ztg.", welche in ihren „die innere Politik der Woche" überschriebenen Artikeln die bedeutungsreichsten Ereignisse der letzten Tage bespricht, erwähnt den Sensationsprozeß Leckert-Lützow in ihrer jüngsten Wochenschau mit keinem Wort. Diese Thatsache ist sehr bemerkt worden. Erst ganz neuerdings lüftet auch das konservative Hauptorgan bezüglich des Prozesses seine Reserve, freilich weniger um die Schuldigen zu brandmarken, als die Gepflogenheiten des Sich-ausfragenlassens selbst höchstgestellter Beamten und die liberale Presse sowie deren Leser zu kritisiren. (!)

Die offiziöse „Nordd. Allg Ztg." dagegen bringt in besonderen Beilagen den Wortlaut der Darlegungen des Frhrn. v. Marschall sowie der übrigen wichtigen Zeugen, indem sie ausdrücklich hervorhebt, daß sie das im Interesse der völligen Klärung der Angelegenheit thue. Das Vorgehen der „Nordd. Allg. Ztg." läßt jedenfalls die Wünsche der Regierung erkennen, die darauf gerichtet sind, rücksichts- und schonungslos die volle Wahrheit zu ergründen.

Eugen Richters „Freis. Ztg." schreibt: „Der Oberstaatsanwalt schied in seinem Plaidoyer alles auf Tausch Bezügliche aus, indem er solches dem späteren Prozeß gegen denselben vorbehielt. In der That kann dieser Prozeß bedeutsamer werden als der bisherige, zumal wenn Tausch nun seinerseits nach dem Vorgange von Lützow dazu übergeht, in der Klemme Geständnisse zu machen. Denn es giebt noch immer Leute, die an besondere Hintermänner von Tausch glauben und das Dankbarkeitsgefühl wegen einer vermittelten Ordensdekoration gegenüber dem Grafen zu Eulenburg, sowie den Haß gegen den Staatssekretär v. Marschall nicht als ausreichende Motive für das Verhalten von Tausch's ansehen. Wir haben den Eindruck, daß, wenn es möglich gewesen wäre, die Verhandlung sofort auch gegen Tausch weiter zu führen, die Geschlossenheit des Ringes Tausch-Lützow-Leckert zuletzt auf das schärfste hervorgetreten wäre. Aber wenn auch nicht juristisch, so doch thatsächlich erscheinen auch gegenwärtig Leckert und Lützow nur als die unbedeutenden politischen Instrumente von Tausch."

Besonders scharf wendet sich die „Freis. Ztg." gegen die erwähnte Ordens-Angelegenheit: „Erst auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb Tausch sich ihm gegenüber zum Dank verpflichtet gefühlt habe, erklärt der Botschafter Graf Eulenburg, er sei gebeten worden, sich für eine Dekoration des Herrn von Tausch zu interessiren. „Diese ist ihm verliehen worden, und dafür hat er mir gedankt." Man fragt sich allgemein, wie kommt Graf Philipp zu Eulenburg dazu, sich für die Dekoration einer Person zu interessiren, mit der er nach seiner eigenen Aussage „absolut keine anderen Beziehungen gehabt, als ganz äußerliche"? Der unmittelbare Vorgesetzte des Grafen Philipp zu Eulenburg, der Staatssekretär Freiherr v. Marschall, hat seit Jahren in die amtliche Wirksamkeit des Tausch das schärfste Mißtrauen gesetzt und deshalb keinerlei amtliche Beziehungen zur politischen Polizei unterhalten. Trotzdem vermittelt ein Untergebener des Staatssekretärs, der Botschafter, für dieselbe Persönlichkeit, mit der er amtlich garnicht und außeramtlich nur ganz äußerlich in Beziehung gestanden, eine Ordensdekoration."

Vom Bundesrath, Reichs- und Landtag.

Zu der Stellungnahme des Bundesraths gegenüber der preußischen Innungsvorlage bemerkt die National-Zeitung, in den betreffenden Ausschußverhandlungen des Bundesraths habe Preußen mit Sachsen auf einer, Württemberg mit den kleineren Staaten auf der anderen Seite gestanden, während Bayern eine mittlere Stellung einnahm. Gegen den zum Beschluß erhobenen Antrag Württembergs habe auch Bayern gestimmt.

Dem Reichstage ist die Uebersicht über den Stand der Bauausführungen 2c. für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die Wilhelm-Luxemburg Eisenbahnen am 30. September 1896 zugegangen; ferner eine Mittheilung über die Bestimmung, welche der Bundesrath hinsichtlich der Gestattung von Sonntagsarbeit in Tennenmälzereien getroffen hat.

Die polnische Reichstagsfraktion beabsichtigt den Antrag zu stellen, daß beim Reichsgericht ein besonderes Amt zur Entscheidung in administrativen Angelegenheiten, Reichsamt für das Verwaltungsgerichtsverfahren, eingerichtet wird.

Die Dänen im Abgeordnetenhause haben auch diesmal einen Antrag zu Gunsten des dänischen Unterrichts eingebracht.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzes über die Tilgung von Staatsschulden und Bildung eines Ausgleichsfonds trat Montag Vormittag zusammen. Es wurde beschlossen, zwei Lesungen abzuhalten. In der Diskussion, die sich zunächst auf die Frage der obligatorischen Schuldentilgung beschränkt, vertraten die Abgg. Bachem (Ctr.), Schmieding, Hammacher und Sattler (natl.), v. Dallwitz und von Brockhausen (kons.) ihren bekannten Standpunkt. Finanzminister Miquel vertheidigte die obligatorische Schuldentilgung und meinte, gerade in Defizitjahren sei es schwierig, die Anforderungen anderweiter Ansprüche seitens des Finanzministers zurückzustellen. Der Minister wendete sich gegen einen höheren Tilgungssatz als 1/2 Prozent, weil noch andere Tilgungen nebenher laufen, und legte zum Schluß dar, wie gewisse Tarifreformen im Eisenbahnwesen gar nicht durch die Finanzverwaltung, sondern durch wirthschaftliche Gegensätze im Lande verhindert seien. Er rühmte die Eisenbahnverwaltung unter Leitung des Ministers Thielen als besonnen und geschickt.

Die Bestrebungen, neben den Dienstalterszulagen auch den Mindestbetrag des Grundgehalts der Lehrer zu erhöhen, sind nach den Ergebnissen der Kommissionssitzung leider als gescheitert anzusehen. Auch der Versuch, das Grundgehalt der Lehrerinnen zu erhöhen, mißlang, obgleich sowohl von Seiten der Regierung als von Seiten der Konservativen anerkannt wurde, daß bei den Lehrerinnen auch nicht annähernd so der Schwerpunkt der Regelung des Diensteinkommens auf dem Gebiete der Alterszulage liege, wie bei den Lehrern, weil bei ihnen die Gründung einer Familie etc. nicht in Frage komme, umgekehrt aber eine auskömmliche Bemessung des Grundgehalts von Bedeutung ist.

Dem Herrenhause ist ein Antrag des Grafen v. Frankenberg zugegangen, welcher die Beseitigung des Wagenmangels auf den Staatseisenbahnen und die Ermäßigung von Eisenbahntarifen bezw. die Einführung von Staffeltarifen betrifft.

Die Einführung allgemeiner Staffeltarife für landwirthschaftliche Produkte begründet eine dem Herrenhause zugegangene Denkschrift der Landwirthschaftskammer für Ostpreußen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember.

Der Kaiser traf Sonnabend Abend aus Springe in Bückeburg ein. Am Montag Morgen begab sich der Kaiser bei schönem Wetter mit dem Fürsten in offenem Vierspänner zur Jagd am Bückeberge. Der Monarch wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt; die Schulen bildeten Spalier. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Bückeburg. Am heutigen Dienstag wird der Kaiser nach Potsdam heimkehren.

Der Inhalt der vom Kaiser an die Offiziere des Militär-Reitinstituts in Hannover gehaltenen Rede, wie er vom „Hann. Anz." verbreitet worden ist, wird dem „Hann. Kour." von zuständiger Seite als Erfindung bezeichnet. — Der „Hann. Anz." wollte sich doch für die Richtigkeit verbürgen!

Das Berliner Komitee für die Nationalfeier am 22. März 1897 hat den Fürsten Bismarck gebeten, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Der Altreichskanzler hat das Anerbieten des Komitees angenommen. — Ein Fackelzug für den Kaiser wird als Abschluß der Nationalfeier von der Berliner Studentenschaft geplant. Auch wollen die Studenten am 14. Januar einen dem Andenken Kaiser Wilhelm's I. geweihten Gedächtnißkommers veranstalten, zu dem alle deutschen Universitäten eingeladen werden sollen.

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann**.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Als die barmherzige Schwester wieder in's Zimmer kam, fand sie das junge Mädchen auf den Knieen neben dem Bette, während der Kranke still da lag wie zuvor. Seine Augen waren geschlossen, aber auf seinen Lippen war ein glückliches Lächeln. Sie beugte sich zu ihm herab und legte für einen Moment ihre kühle, weiche Hand auf seine Stirn.

„Weshalb weinen Sie?" fragte sie mit leisem Vorwurf. „Fürchten Sie denn nicht, den Patienten dadurch aus seinem Schlummer zu wecken?"

Margarethe erhob das thränenüberströmte Antlitz, das schmaler und älter geworden war in der Todesangst dieser letzten Minuten.

„Verzeihen Sie mir!" flüsterte sie. „Aber ich kann nicht anders. Ich glaubte ja, daß er stürbe."

„So dürfen Sie dem Allmächtigen jetzt um so inniger für seine Gnade danken. Denn während der Viertelstunde meines Fernseins ist in dem Befinden unseres Kranken unverkennbar eine Wendung zum Besseren eingetreten. Das Fieber ist erheblich zurückgegangen, und statt in tiefer Bewußtlosigkeit wie vorhin, liegt er jetzt in ruhigem Schlafe. Sicherlich ist noch nicht jede Gefahr vorüber, aber wenn mich nicht alle meine Erfahrungen täuschen, dürfen wir doch lieber hoffen."

Heißer denn noch zuvor flossen Margarethens Thränen, aber ihr Herz war zugleich von einem Glücksgefühl erfüllt, wie sie es reiner und beseligender kaum je in ihrem jungen Leben empfunden. —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Und die Voraussage der Diakonissin erwies sich als berechtigt. Die gefährlichste Krise war überwunden, und wie langsam auch immer die Besserung fortschreiten mochte, nahm sie doch von diesem Tage an einen durch keine bedrohlichen Zwischenfälle mehr gestörten, gleichmäßigen und stätigen Verlauf. Zunächst freilich war die Schwäche des Patienten noch zu groß, als daß er an Personen und Vorgängen um ihn her einen merklichen Antheil genommen hätte. Wenn er nicht schlummerte, wie es während der weitaus meisten Tagesstunden der Fall war, lag er ganz still mit offenen Augen da, und nur das sonstige Lächeln, das über sein bleiches Antlitz huschte, sobald er Margarethens ansichtig wurde, war ein sicherer Beweis für die Klarheit seines Bewußtseins. Es war fast eine Woche nach jener so überraschend eingetretenen Wendung vergangen, als er zum ersten Male eine Frage an sie richtete, und auch da begehrte er nicht zu wissen, wie sie hierher komme, sondern er sagte leise und zaghaft wie ein Kind:

„Sie werden mich nicht verlassen — nicht wahr? Ich meinte, Sie wären fortgegangen, aber es war zum Glück nur ein Traum."

Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen; aber es gelang ihr, sich zu beherrschen und mit einem Lächeln erwiderte sie:

„Nein, Herr Eggestorf — ich werde bei Ihnen bleiben, so lange ich Ihnen von Nutzen sein kann. Und am wenigsten würde ich mich ohne ein Wort des Abschieds von hier entfernen."

„Wie gut Sie sind," flüsterte er, „wie gut! — Und wenn ich gesund sein werde —"

Aber er vollendete den begonnenen Satz nicht. Das Leuchten in seinen Augen nur ließ errathen, eine wie beglückende Vorstellung seine Seele erfüllte.

Viel langsamer als die Erkenntniß der Gegenwart, kehrte ihm offenbar die Erinnerung an jene Dinge zurück, die sich vor seiner Erkrankung zugetragen. Auch fehlte ihm ersichtlich jede Schätzung für die Zeit, die er nun schon hier auf seinem Leidensbette zugebracht, denn eines Tages richtete er an die Diakonissin die Frage, welches Datum man heute schreibe, und als sie es ihm arglos der Wahrheit gemäß mitgetheilt hatte, malten sich schreckhafte Ueberraschung und tief schmerzliche Enttäuschung in seinen Zügen. Mit einem Seufzer kehrte er das verdüsterte Antlitz gegen die Wand und viele Stunden vergingen, ohne daß er weiter ein Wort gesprochen hätte. Am andern Morgen verlangte er nach dem Diener Bendemann, und obwohl es nicht ganz unbedenklich schien, den sonderbaren Alten zu ihm zu lassen, wiederholte er doch auf die erste ausweichende Antwort hin sein Begehren mit solchem Nachdruck, daß die Schwester sich entschloß, ihm zu willfahren.

Und die kleine Wiedersehensszene verlief ruhiger, als man es hatte erwarten dürfen. Der alte Mann fuhr sich zwar ein paar Mal mit dem Rücken der Hand über die Augen, bevor er das Zimmer betrat, dann aber verzog er sein mürrisches Gesicht zu einem vergnügten Grinsen und trat mit einer erkünstelten Unbefangenheit, die bei seinem schauspielerischen Ungeschick etwas zugleich Komisches und Rührendes hatte, an das Lager seines Herrn. Hermann Eggestorf mußte denn auch bei seinem Anblick unwillkürlich lächeln und mit ein paar freundlichen Worten, die dem Alten alle Fragen wie alle Glückwünsche abschnitten, drückte er ihm die Hand. Dann aber winkte er ihm mit den Augen, sich tiefer zu ihm herab zu neigen, wie wenn er von der im Zimmer zurückgebliebenen Diakonissin nicht gehört werden wollte, und raunte ihm eine hastige Frage ins Ohr. Die Antwort des Dieners wurde ebenso leise gegeben, und ein wehmüthiges Zucken in dem Gesicht des Genesenden ließ erkennen, daß sie in ihrem unerfreulichen Inhalt nur seinen Erwartungen entsprach. Für eine kleine Weile verharrte er schweigend; dann stieß er rasch und mit einer gewissen Heftigkeit hervor:

„Schlagen Sie das Modell zusammmen — heute noch — auf der Stelle! Wenn ich wieder ins Atelier komme, will ich nichts mehr davon sehen!"

„Jawohl, Herr Eggestorf," sagte Bendemann mit einer bei der Natur des Auftrages fast verwunderlichen Bereitwilligkeit. „Es hat ja auch wohl keinen Zweck mehr, es noch länger zu erhalten." —

Gleich darauf zog er sich zurück, einer halblauten Mahnung der Diakonissin gehorchend, und wie nahe ihm in Wahrheit die kurze Unterhaltung mit dem Genesenden gegangen war, das offenbarte sich erst draußen auf der Diele, wo er in den dunklen Winkel hinter der Treppe flüchtete und minutenlang in sein buntes, baumwollenes Taschentuch hineinschluchzte wie ein Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Bezüglich der Militärstrafprozeßreform soll das Bestreben Bayerns dahin gehen, der in Versailles am 23. Novbr. 1870 stipulirten Sonderstellung des bayerischen Heeres im Frieden in der Formulirung des deutschen Militärstrafprozesses einen Ausdruck sichern zu lassen; mit dem einheitlichen Militärstrafprozeß überhaupt aber und auch mit der Schöpfung eines obersten Militärgerichtshofes in Berlin ist man in den Kreisen der bayerischen Regierung im Prinzip einverstanden.

Der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft hielt eine Sitzung in Berlin ab. Es wurde in derselben ein Beitrag von 2000 Mk. für die deutsche Schule in Apia bewilligt und hierauf ein Antrag angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, sich die Förderung der Schulen in unseren Kolonien sonderlich angelegen sein zu lassen. Zum Zweck der Errichtung eines Krankenhauses in Tanga soll auf die baldigste Flüssigmachung von Reichsmitteln hingewirkt werden. In Bezug auf den dem Reichstag vorliegenden Marineetat lagen mehrere Anträge vor. Der Vorstand sprach die Erwartung aus, der Reichstag werde die für den Schutz der Kolonien und des deutschen Handels nothwendigen Marineausgaben bewilligen.

Vom Hafenarbeiterstreik wird aus Hamburg berichtet: Der Betrieb im Hafen gestaltet sich allmählich reger. Der Zuzug von Arbeitern von außerhalb dauert fort, auch viele alte Arbeiter beginnen wieder zu arbeiten. Die Haltung der Ausständigen ist im Allgemeinen ruhig; nur an zwei Stellen wurde je ein Arbeiter von Streikenden mißhandelt; die beiden Verletzten wurden ins Hospital gebracht. Montag haben 17 Versammlungen stattgefunden. In einer Versammlung der Schauerleute theilte Abg. Molkenbuhr mit, die Unterstützungsgelder seien so reich eingegangen, daß die Unterstützung um 1 M. erhöht werden könne. Unverheirathete würden demgemäß 9 Mk. wöchentlich, Verheirathete 10 Mk. und für die Kinder dem Verhältniß entspr. Unterstützungen erhalten.

Die Schweinesperre auf dem Berliner Viehhof ist durch Verfügung des Polizeipräsidiums aufgehoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird Anfangs Mai den Petersburger Hof besuchen, vorher aber im Februar mit dem Präsidenten Faure in Kap Martin zusammentreffen.

Italien. Der Stand der Staatsfinanzen ist ein günstiger. Der Schatzminister setzte gelegentlich seines Finanzexposés in der Deputirtenkammer auseinander, daß das Gleichgewicht des Staatshaushalts ohne Erhöhung der Steuern oder der Staatsschuld gesichert ist. Der Staatshaushalt sieht größere Beträge zur Hebung der wirthschaftlichen Lage vor.

Frankreich. Deputirtenkammer. Michelin (radikal) begründet eine Interpellation über Madagaskar und tadelt besonders die Nachgiebigkeit des bisherigen Generalresidenten Laroche gegenüber den Engländern, sowie die Absicht Laroche's, den Engländern eine Eisenbahn-Konzession zu bewilligen. Kolonialminister Lebon erwidert, er werde keine Konzession ohne Genehmigung des Parlaments ertheilen. Der frühere Kolonialminister Guieysse äußert, Laroche werde bald seine Amtsführung auf Madagaskar rechtfertigen können. Maly behauptet, die Ernennung Laroche's sei auf den Einfluß der englischen Bibelgesellschaften, die auf Madagaskar ein politisches Ziel verfolgten, zurückzuführen. Kolonialminister Lebon erwidert, der jetzige Generalgouverneur Gallieni sei mit allen Vollmachten ausgerüstet, um gegen jede Agitation politischen Charakters vorzugehen. (Beifall.) Das Haus nimmt schließlich die von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung mit 431 gegen 91 Stimmen an.

Spanien. Der cubanische Insurgentenhäuptling Maceo weilt in New-York, um dem Komitee die Situation klar zu legen. Eine Flibustier-Expedition nach Cuba von Florida aus soll noch in dieser Woche mit Munition für die Insurgenten abgehen. Die amerikanische Unterstützung wird also trotz allen Lamentos der Spanier fortgesetzt, so daß diese trotz der glücklich zu Stande gebrachten Anleihe, dem aussichtslosen Krieg nun doch bald ein Ende zu machen genöthigt sein werden. Lorbeeren wachsen den Spaniern auf Cuba jedenfalls nicht mehr.

Orient. Die Befürchtungen, daß die Politik Rußlands nach der Rückkehr des Botschafters Nelidow auf seinen Posten eine größere Activität gegenüber der Türkei entfalten werde, werden in den Kreisen von Yildiz-Kiosk nicht getheilt; vielmehr trägt man dort eine sehr zuversichtliche Haltung zur Schau, so daß es den Anschein gewinnt, daß man türkischerseits über die Zukunftspläne Rußlands orientirt und beruhigt ist. — Die Pforte macht den Botschaftern Mittheilung von der Einführung weiterer Reformen.

Egypten. Die egyptische Regierung hat, dem dringenden Verlangen des Khedive nachgebend, das Angebot der britischen Regierung angenommen, das dem Reservefonds der Schuldkasse entnommene Geld zu erstatten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 6. Dezember. Auch in unserer Stadt hat sich jetzt eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken gebildet. Den Vorstand bilden folgende Herren: Rittergutsbesitzer Richter-Zaskocz Vorsitzender, Pfarrer Doliva dessen Stellvertreter, Zimmermeister Günther Kassirer, Rentmeister Ruhmann Schriftführer und Besitzer Schwarz-Mischlewitz und Schlossermeister Peters-Briesen Beisitzer. — Der hiesige Gewerbeverein beschließt mit dem Kalenderjahre sein zweites Vereinsjahr. Im Januar unternimmt er eine gemeinschaftliche Fahrt nach Thorn zur Besichtigung der Drewitzschen Fabrik, des Schlachthauses und der Kanalisation. Ein Kursus für Handwerker zur Erlernung der Buchführung wird unter Leitung des Rektors Heym abgehalten werden. — Heute fand der Weihnachtsbazar des Vaterländischen Kreisfrauenvereins statt. Hunderte von Geschenken aller Art wurden von Damen in gleicher Tracht (schwarzem Rocke und Mieder, weißer Blouse und Schürze) präsentirt. Die Kaiserin hatte auch in diesem Jahre mehrere Geschenke übersandt. Der Ertrag war ungefähr 900 Mark.

— **Aus dem Kreise Culm**, 6. Dezbr. Gegen Roßgarten kam gestern Nacht das Weichseleis zum Stehen. Eine Eisbahn zur Herrenkämpe soll demnächst hergestellt werden. Gegen Neusaß, Schönsee und Schöneich steht das Eis seit heute Nacht,

— **Elbing**, 7. Dezbr. Der Major a. D. v. Lossow wurde heute durch die Strafkammer wegen Unterschlagung von Geldern des hiesigen Kriegervereins, dessen Vorsitzender er war, unter Annahme mildernder Umstände zu 600 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 60 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Marienwerder**, 7. Dez. Sein Besitzthum verlassen hat vor mehr als 14 Tagen Herr Steingräber in Johannisdorf. Die Besitzung, welche 45 Hektar umfaßt, hatte Herr St. vor 2½ Jahren für 66000 Mk. erworben; auf derselben lasten 47000 Mark Rentengelder. Die Verwaltung des Gutes hat einstweilen die Rentenbank übernommen.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 4. Dezbr. Im Walde verirrt und erfroren ist der Instmann Faltinowski aus Baumgart. Derselbe ging am Sonntag nach dem 2 Kilometer entfernten Dorfe Laskowitz, um ein paar Stiefel zu kaufen und kleine Einkäufe für seine Frau zu besorgen. Dort ging er zu seinem Freunde und hielt sich bis gegen Mitternacht auf. Beim Fortgehen machte ihn sein Freund auf das schlechte Wetter aufmerksam, worauf F. erwiederte, daß er in einer Viertelstunde im Bette sein werde. Er ging durch den Orkuscher Wald nach Hause. Frau und Kinder erwarteten ihn dort vergebens. Gestern wurde derselbe weit vom Wege entfernt im Walde erfroren gefunden. An den Schneespuren kann man sehen, wie F. sich vor dem Erfrieren schützen wollte. Derselbe kam im Walde von dem richtigen Wege ab und ging dann nach verschiedenen Richtungen. Nach einer weiten Strecke hat F. eine Schneefläche von ungefähr einen Ar festgetreten, um sich zu erwärmen. Dann ging er nach einer anderen Richtung und die Schneespuren zeigen, daß er hinfiel. Hierauf ist F. um eine Kiefer gelaufen, wobei er sich mit den Händen an der Rinde des Baumes so festgeklammert hat, daß dieselbe abfiel. Dort lagen auch seine eingekauften Sachen. Unweit dieser Stelle hat der Unglückliche wieder eine größere Fläche im Umkreise festgetreten und hier fand man ihn mit dem Gesichte im Schnee liegen. Wahrscheinlich ist er schließlich vor Frost und Ermüdung niedergestürzt.

— **Königsberg**, 7. Dezbr. Ein Duell soll dem „Ostpr. Gen.-Anz." zufolge in der Nähe der Stadt zwischen einem Studenten und einem Reserveoffizier stattgefunden haben. Die Veranlassung dazu soll ein Wortwechsel und Streit in einem Restaurant auf dem Steindamm gewesen sein.

— **Posen**, 7. Dezember. Der Maurer Polzin in Ludom-Abbau bei Rogasen hat seine Ehefrau erschlagen; nähere Nachrichten fehlen noch.

— **Inowrazlaw**, 2. Dezember. Der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno hielt heute hier eine Sitzung ab, zu der als Gast auch der Präsident der Generalkommission, Beutner-Bromberg, erschienen war. Es wurden 1000 Mark zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals bewilligt. Sodann berichtete Herr von Busse über die Errichtung von Rentengütern. Das Gesetz über die Rentengüter habe günstig gewirkt, da es dazu beigetragen habe, die Auswanderung herabzumindern, einen seßhaften selbstständigen kleinen Bauernstand heranzubilden und die innere Kolonisation des Landes zu befördern. Alsdann sprach der Präsident der Generalkommission, Herr Beutner, über die Thätigkeit dieser Kommission vom Anfang dieses Jahrhunderts bis jetzt und führte aus, daß die jetzige Thätigkeit der Kommission nicht allein in der Rentengutsbildung bestehe, sondern sich u. a. auch auf die Aufforstung von Oedlandflächen, z. B. in der Kassubei, erstrecke. Dort sind von der Regierung größere Länderstrecken, das Hektar für 36 bezw. 48 Mk., angekauft worden, und seit 1885 sind dort bereits sieben neue Oberförstereien entstanden. Die Nutzbarmachung dieser Einöde hat den höchsten Beifall des Landwirthschaftsministers gefunden.

Lokales.

Thorn, 8. Dezember 1896.

* [Personalien.] Der Landrath Dr. jur. Miesitscheck v. Wischkau aus Thorn, jetzt beim Oberpräsidium in Danzig, ist Allerhöchst zum Regierungsrathe ernannt worden. — Die Ansiedler Wilhelm Rümenapf und Otto Finke zu Lulkau sind zu Schulvorstehern bei der Schule daselbst gewählt und bestätigt worden. — Dem Lehrer Heldt in Nawra ist die erste Lehrerstelle in Nikolaiken, dem Lehrer Dalski in Skarlin die alleinige Lehrerstelle in Wonno, dem Lehrer Omnyszynski in Wonno die zweite Lehrerstelle der katholischen Schule in Brattian, dem Lehrer Wons aus Lautenburg die zweite Lehrerstelle der katholischen Schule in Skarlin übertragen worden. — Der evangelische Lehrer Gilbert Schwanz aus Pniewitten ist von der Regierung auf die 1. Lehrerstelle in Piwnitz, Kreis Briesen, berufen worden.

+ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Postpraktikant Koch von Konitz nach Elberfeld, der Postverwalter Tantow von Schwarzwasser nach Osche, die Postassistenten Voßberg von Konitz nach Wongrowitz, Jungnick von Tuchel nach Bromberg, Preußmann von Osche nach Schwarzwasser.

† [Im Schützenhaustheater] wurde gestern die prächtige Lustspiel-Novität „Renaissance" von Schönthan und Koppel-Ellfeld wiederholt, und zwar diesmal mit Frl. Meta Illing vom Berliner Schillertheater in der Rolle des Vittorino. Auch in dieser Rolle entfaltete Frl. Illing ihre trefflichen Fähigkeiten wieder in hohem Maaße, obgleich wir gestehen müssen, daß die Künstlerin mit ihrer hohen Figur und ihrem sonst so prächtig klingenden, sonoren Organ uns für die Rolle dieses 15 jährigen Jünglings nicht recht zu passen scheint. Ihr Spiel war im Uebrigen wie schon gesagt, wieder vortrefflich, und der reiche, ihr wie den übrigen Mitwirkenden dargebrachte Applaus war wohlverdient.

* [Der Mozart-Verein] gab gestern im großen Saale des Artushofes sein erstes Winterkonzert der Saison 1896/97, welches sehr gut von den Mitgliedern des Vereins und deren Gästen besucht war. Das vortrefflich gewählte Programm, welches sehr viel des Schönen bot, sowie auch die Ausführung der einzelnen Programmnummern seitens der Vereinsmitglieder legte Zeugniß davon ab, daß in dem Verein nach wie vor ein eifriges Streben besteht, die edle Tonkunst mit Liebe und Hingebung zu pflegen, und daß diesem Streben auch der Erfolg nicht fehlt. Eingeleitet wurde das Konzert durch ein herrliches Trio D-moll für Klavier, Violine und Cello von Mendelssohn, von welchem der erste Satz (Allegro) zum Vortrag gebracht wurde. An instrumentalen Darbietungen folgten weiter noch drei Klaviersoli (Kompositionen von Schousboe, Schumann und Chopin), ein Andante a. d. E-moll- Konzert von Popper, für Violincello und Klavier, und ein Violin-Solo: Fantasia appassionata von Vieuxtemps. An Frauenchören gelangten „Der Wassermann" und „Soldatenbraut" von Schumann und „La charité von Rossini, letzteres mit Solo, zum Vortrag. Allen diesen Darbietungen wurde der lebhafteste Beifall gezollt. Von hervorragendem Interesse war auch die Mitwirkung einer auswärtigen Gesangskraft, der an der Berliner Hochschule für Musik geprüften Gesangslehrerin Frl. Rosa Passarge aus Bromberg. Frl. Passarge verfügt über eine sehr ausgiebige Altstimme, welche in der Tiefe und Höhe, im Piano wie im Forte gleich voll und ansprechend klingt und vorzüglich geschult ist, wofür die von der Dame vorgetragenen Lieder sprechendes Zeugniß ablegten: es seien hier nur die beiden reizenden und allerliebst gesungenen Lieder „Das ist mein Freund" und „Ach, wer das doch könnte" hervorgehoben. Auch Frl. Passarge wurde der wärmste Beifall gespendet.

— [Deutscher Privatbeamten-Verein.] Der hiesige Zweigverein, welcher jetzt 40 Mitglieder zählt, hielt dieser Tage eine Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende den Mitgliedern dringend ans Herz legte, sich den verschiedenen im Verein bestehenden, gut fundirten Kassen zur Sicherung der Zukunft seiner Mitglieder und deren Angehörigen anzuschließen. Am 2. Januar k. J. will der Verein eine Weihnachtsfeier für seine Mitglieder veranstalten.

* [Katholischer Festtag.] Unsere Mitbürger katholischer Konfession begingen heute das Fest Mariä Empfängniß.

+ [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Am Sonntag Mittag fand im „Museum" eine ordentliche Generalversammlung statt, in welcher bei der Ergänzungswahl in den Vorstand die Herren Schlossermeister Labes und Schriftsetzer Kurjewski wieder und Maurerpolier Kluth neugewählt wurde. Die Wahl von Rechnungsrevisoren fiel auf die Herren Illgner, Witt und Maitré. Ein Antrag Maitré, das Krankengeld in Zukunft vom zweiten Tage der Erkrankung ab zu zahlen, wurde angenommen. Wie sich später herausstellte, war im Protokoll, statt vom zweiten, vom dritten Tage ab geschrieben, wogegen Protest erhoben werden soll. Beschlossen wurde ferner eine Erhöhung des Sterbegeldes, und zwar soll dasselbe in Zukunft betragen für Klasse I. 96 Mk., II. 84, III. 72, IV. 60, V. 48, VI. 36, VII. und VIII. 24 Mark. Einige weitere Anträge, betreffend Familienunterstützung, Krankengelderhöhung etc., wurden abgelehnt, um die Kasse nicht mit einem Male zu sehr zu belasten. Beschlossen wurde ferner, in den hiesigen polnischen Zeitungen nicht zu inseriren. Früher war ein entgegengesetzter Beschluß gefaßt worden, der aber von der Regierung nicht genehmigt worden war. Trotzdem war in den polnischen Zeitungen inserirt worden, und die Generalversammlung beschloß jetzt die entstandenen Inseratenrechnungen zwar zu bezahlen, in Zukunft aber, wie gesagt, nur in den hiesigen deutschen Zeitungen, wie es im Statut vorgeschrieben, zu inseriren.

+ [Frühzeitiger Einkauf von Weihnachts-Geschenken.] In drei Wochen ist Weihnachten und das heimlich ersparte Geld soll zu Nutz und Frommen des verehrlichen Herrn Gemahls oder der lieben Gattin und der lieben Kinderschaar an den Mann gebracht werden. Die innersten Herzenswünsche, so weit sie sich auf Schlafrock und Cigarren, auf ein schönes Kleid oder etwas für den Damenschreibtisch, auf Spielzeug und Süßigkeiten beziehen, werden mit einem außerordentlichen Aufwand von diplomatischem Scharfsinn zu erspüren gesucht und mit der Schlauheit eines Indianers forscht man auf die leiseste Andeutung irgend einer Idee, deren Ausführung Dem oder Jenem besonders erfreulich wäre. Aber gerade dieses für jedes Gemüth so anziehende Grübeln und Spüren zu Anderer Freude bringt im praktischen Leben eine Gefahr mit sich: man sucht und denkt, bis das Fest vor der Thür steht, bis zur Ausführung der geplanten „That" nur noch eine ganz kurze Zeit bleibt, man stürzt nervös aus einem Geschäft in das andere —, um überall zu hören, daß gerade das, was man sucht, vor ein paar Tagen bereits vergriffen ist. Man kaufe also zeitig; wer lange wartet, erhält in den meisten Fällen nur eine Waare, die übrig geblieben ist, er versäumt beim Aussuchen den Anschluß und Schenker und Beschenkte haben statt Weihnachts-Freude nur Weihnachts-Aerger. Gerade jetzt — 3 Wochen vor Weihnachten — ist die beste Zeit zum Einkauf, jetzt sind die Läden noch nicht überfüllt, die Waare noch nicht ausgesucht und man erweist sich und dem Kaufmann einen Gefallen, wenn man gleich thut, was man in wenigen Tagen doch muß. Also noch einmal: Geld in den Beutel und erwerben, was man erwerben mag. Dann kann man mit innerer und sicherer Festesfreude den schönen Abend erwarten, an dem die Gaben unter dem kerzenstrahlenden Tannenbaum aufgebaut werden, uns und den Unseren zur Freude.

+ [Petitionen.] Aus dem neuesten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen seien folgende erwähnt: Ph. Lewandowski, Bäckergeselle in Thorn, und Genossen bitten, die Verordnung des Bundesraths betr. die Arbeitszeit im Bäckereibetriebe, rückgängig zu machen; der Verband selbstständiger deutscher Konditoren, Zweigverband „Westpreußen" zu Danzig wendet sich in einer Petition gegen die Zwangsorganisation des Handwerks; der Verein „Waldeck" der freisinnigen Volkspartei in Königsberg (Preußen) bittet in einer mit 3208 Unterschriften versehenen Petition um Beseitigung des Duellwesens in der Armee und Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf die Aburtheilung von Dienstvergehen.

+ [Konferenz über Samariterdienst.] Am 21. Dezember, Vormittags 10 Uhr, findet im Landeshause zu Danzig eine Konferenz wegen Vereinbarung der Grundzüge eines Zusammenwirkens der Organe vom Rothen Kreuz mit den Berufsgenossenschaften zwecks Ausbildung von Personal für die erste Hilfe bei Unglücksfällen und Einrichtung von Unfallstationen statt, zu welcher Oberpräsident v. Goßler, der Vorsitzende des Provinzial-Komitees für Westpreußen zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Kommissare der Zentralstellen sämmtlicher betheiligten Verbände und Vertreter der Danziger Interessenten eingeladen hat. In der Generalversammlung des oben erwähnten westpreußischen Provinzial-Vereins am 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, wird Stabsarzt Dr. Pannwitz aus Berlin über das Thema: „Begründung von Volksheilstätten für Lungenkranke" berichten.

∠ [Verein ost- und westpreußischer Zahnkünstler.] In Dirschau tagte vorgestern eine zahlreich besuchte Versammlung ost- und westpreußischer Zahnkünstler, welche hauptsächlich Standesfragen behandelten. Den Ausführungen lag hauptsächlich die in Aussicht genommene Aufhebung der Gewerbefreiheit auf dem Gebiete des Heilgewerbes, besonders der Zahnheilkunde zu Grunde. Einer eingereichten Petition des Zentralvereins Deutscher Zahnkünstler wurde wohlwollende Berücksichtigung zugesichert. Für den 20. Dezember d. J. soll nach Erfurt eine Zusammenkunft einberufen werden, wo sämmtliche Betheiligten berathen sollen, auf welchem Wege sie am Besten das Ziel der Unterdrückung des Kurpfuscherthums erreichen können.

— [Zum ostdeutschen Gütertarif] ist ein Nachtrag erschienen; dieser enthält neue Entfernungen und Frachtsätze für einzelne Stationen der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg, Breslau und Posen, ferner ermäßigte Frachtsätze und abgekürzte Entfernungen für Stationen der Direktionsbezirke Bromberg und Breslau, sowie einen neuen Ausnahmetarif für Abtrittsdünger, Rübenerde, Flachs und Hanf. Der Nachtrag ist durch Vermittelung der Fahrkartenausgabestelle käuflich zu beziehen.

)§([Auf der Uferbahn] sind in der Zeit vom 30. November bis zum 5. Dezember incl. eingegangen, resp. ausgegangen oder auf Lager gebracht: In Waggons eingegangen: Zucker 36 (auf Lager gebracht), Kohlen 38, Getreide 5, Eisen 9, Schnitzel 4, Salz 2, Holz 5, Petroleum 3, Spiritus 2. Tannenbäume, Heringe, Zwiebel, Bier, Cement, Glas, Oel je 1 Waggon. Ausgegangen sind in Waggons: Rüben 6, Eisen 3, Getreide 2, Roggenmehl vom Proviantamt für Militär 4. Umzugsgut, Bandstöcke, Stäbe, Zinkasche je 1 Waggon.

+ [Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs] ist im Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung vornehmenden Bahnen die Geltungsdauer der vom 22. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 6. Januar 1897 einschl. verlängert. Die Rückfahrt muß zur Wahrung der Frist nach der allgemeinen Regel der Staatsbahnen am 6. Januar 1897 angetreten sein.

— [Thierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte Anfang Dezember die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 16 Gehöften des Kreises Schwetz, 6 des Kreises Graudenz, 2 des Kreises Thorn, je einem der Kreise Löbau und Strasburg; in der Provinz Posen waren 116 Gehöfte in den Kreisen Jarotschin, Schroda, Posen West, Obornik, Samter, Birnbaum, Neutomischel, Grätz, Bomst, Lissa, Rawitsch, Gostyn, Koschmin, Krotoschin, Ostrowo, Landkreis Bromberg, Schubin, Inowrazlaw, Strelno, Znin, Wongrowitz, Gnesen, Wittkowo ingzirt; in Ostpreußen und Hinterpommern war die Seuche erloschen. — Die Rotzkrankheit unter den Pferden herrschte Anfangs Dezember in Westpreußen nur auf je einem Gehöfte der Kreise Danziger Niederung und Briesen, in Ostpreußen und Posen auch nur auf je einem Gehöft.

= [Kahnbau.] Auf der Werft von Ganott wird zur Zeit ein neuer Kahn gebaut, dessen Boden ca. 50 Jahre alt ist. Dieser Kahnboden hat eine interessante Vergangenheit. Vor ungefähr 50 Jahren erhielt der junge Schiffer H. von seinem Vater einen neuen Kahn zum selbstständigen Betreiben der Schifffahrt. Nach 20 Jahren war es nothwendig, dem Kahne eine neue Umbordung zu geben, der Boden war, weil harzreiches Kernholz, noch wie neu. Nach weiteren 20 Jahren war wieder die Nothwendigkeit da, eine neue Umbordung (die Schiffbauer nennen es Ueberbau) vorzunehmen. Die Mittel waren dazu nicht vorhanden, da die Arbeit mehrere Tausend Mark kostet. Es wurde nun geflickt, bis der Kahn vor 2 Jahren bei Grünthal mit einer Ladung Grubenholz bei einem Sturm in Grund ging. Mit Hilfe von Schiffern wurde der Kahn gehoben, das Wasser ausgepumpt und der sehr lecke Kahn in den Winterhafen gebracht. Dort ging der Kahn in diesem Sommer wieder in den Grund, während sich der Eigenthümer H. in der Stadt befand. Utensilien, von denen nur noch wenige vorhanden waren, wurden aufgefischt und das Wrack blieb auf Grund liegen, da H. keine Mittel hatte, um die Hebungskosten zu tragen. Das Wrack bildete eine Gefahr für die in den Hafen eingehenden Kähne. Da machte der Schiffbauer Herr Ganott der Wasserbauverwaltung das Anerbieten, das Wrack, weil jetzt herrenlos, zu heben, wenn es sein Eigenthum würde. Die Verwaltung ging darauf ein und stellte auch Hilfsmannschaften zur Verfügung. So fand die Hebung statt, und das Wrack wurde durch den Stationsdampfer „Ente", mit großer Mühe flott gehalten, zum Schiffsbauplatz geschleppt. Zum Frühjahr ist der Kahn fertig. Ein guter Schiffsboden hält dreimalige Umbordung aus.

†† [Interessanter Verwaltungsstreitfall.] Der III. Senat des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin erledigte am 3. d. M. einen besonders für Schiffseigenthümer wichtigen Rechtsstreit, welcher

zwischen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Habermann zu Danzig und dem Oberpräsidenten für Westpreußen schwebte. Der Polizeipräsident von Danzig hatte an die erwähnte Handelsgesellschaft eine Verfügung gerichtet. in der auf eine frühere Verfügung Bezug genommen und erklärt wurde, daß nicht nur bei drei, sondern auch bei den übrigen Personendampfern der Handelsgesellschaft die Thüren nach innen aufgehen; es würde daher der Handelsgesellschaft nochmals aufgegeben, eine Abänderung zu treffen, so daß fernerhin die Thüren der sämmtlichen Dampfer nach außen aufschlagen. Für jeden Fall der Inbetriebsetzung eines unvorschriftsmäßigen Dampfers wurde eine Strafe von 50 Mark angedroht. Die Handelsgesellschaft erhob darauf Beschwerde beim Oberpräsidenten. Der Oberpräsident erklärte, er sei nicht zuständig und gab der Beschwerdeführerin anheim, sich zuerst mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu wenden. Die Handelsgesellschaft erhob jedoch gegen den Oberpräsidenten Klage beim Ober-Verwaltungsgericht und machte geltend, nach einer Anordnung der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom Jahre 1876 sei die Schifffahrtspolizei für den hier in Frage kommenden Bezirk dem Polizeipräsidenten von Danzig übertragen worden. Da es sich nun hier um eine schifffahrtspolizeiliche, d. h. landespolizeiliche Verfügung handele, so hätte die Beschwerde beim Oberpräsidenten angebracht werden müssen. Das Oberverwaltungsgericht wies nunmehr die Klage der Handelsgesellschaft ab und führte aus, dem Polizeipräsidenten von Danzig sei die Schifffahrtspolizei als Organ des Regierungspräsidenten übertragen worden. Die fragliche Verfügung sei daher als Verfügung des Regierungspräsidenten anzusehen, mithin war die Beschwerde sofort an den Oberpräsidenten zu richten. Materiell aber sei die Polizei im Recht gewesen; im Interesse der Sicherheit konnte sie die betreffende Maßnahme anordnen.

Y [Eine grundsätzliche Entscheidung fällte soeben das Reichs-Versicherungsamt. Ein Arbeiter R. verunglückte im vorigen Jahre dadurch erheblich, daß er beim Walzen einer Chaussee von einem Pferde einen heftigen Hufschlag erhielt. Die Pferde gehörten einem Manne namens H., der in jener Gegend eine kleine Landwirthschaft besaß. Sowohl die Tiefbau- als auch die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft hatte sich geweigert, dem Verletzten eine Rente zu geben. Die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft erachtete die Tiefbau-Berufsgenossenschaft für haftbar, da der Unfall im Dienste der Chausseeverwaltung vorgekommen sei; die Tiefbau-Berufsgenossenschaft hingegen erklärte, die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft hafte, da die Walzarbeit als Nebenbetrieb der Landwirthschaft anzusehen sei; H. habe sein freies Gespann nur ausnutzen wollen. Auf die Berufung des Klägers erklärte das Schiedsgericht die Tiefbau-Berufsgenossenschaft für nicht entschädigungspflichtig. Das Reichsversicherungsamt hob jedoch die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Tiefbau-Berufsgenossenschaft aus folgenden Gründen zur Rentenzahlung: Die kleinen Landwirthe, welche Arbeiter und Pferde zum Ziehen der Walzen stellen, sind in der Regel nicht als Unternehmer der Walzarbeit anzusehen. Eine solche Auffassung, welche die größeren staatlichen oder kommunalen Straßenbaubetriebe in eine Reihe kleiner und kleinster Betriebe aufgelöst erscheinen ließe, wäre weder im allgemeinen wirthschaftlichen Sinne, noch auf dem Boden der Unfallversicherungsgesetzgebung gerechtfertigt. Ueberdies pflegt der Verdienst, welchen die Bauern durch ihre Betheiligung an solchen Arbeiten erzielen, in den meisten Fällen so gering zu sein, daß er als Unternehmergewinn nicht angesehen werden kann. Mithin kann nur die Tiefbau-Berufsgenossenschaft als entschädigungspflichtig bezeichnet werden, indem die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß der Verletzte aus dem landwirthschaftlichen Betriebe ausgetreten, in den Betrieb der Chausseeverwaltung übergetreten und auch in letzterem Betriebe verunglückt ist, welcher zur Tiefbau-Berufsgenossenschaft gehört.

Ω [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.] In unseren polnischen Nachbardistrikten erwartet man von den zur Zeit in Berlin stattfindenden Verhandlungen über einige Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages mit Bestimmtheit Erleichterungen im Grenzverkehr. Es ist dort die sehr geglaubte Nachricht verbreitet, daß Deutschland sich namentlich in Bezug auf die Einfuhr russischen Viehs entgegenkommend zeigt und eine Aufhebung des jetzigen strengen Einfuhrverbots zu erwarten steht. Es solle die Einfuhr russischer Schweine an bestimmten Tagen und an bestimmten Grenzübergängen gestattet werden, wenn die betreffenden Transporte mit amtlichen Begleitscheinen versehen sind, daß die Thiere aus seuchenfreien Gegenden stammen.

+ [Schwurgericht.] Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, betraf den unter der Anklage der Urkundenfälschung stehenden Lehrer a. D. Gustav Preuß aus Zbiczno, z. Z. in Haft. Angeklagter reichte im Februar d. J. dem Königl. Landrathsamte in Strasburg einen Antrag auf Gewährung einer Invalidenrente ein und sandte diesem Antrag späterhin mehrere Arbeitsbescheinigungen nach, von denen drei sowohl dem Inhalte als auch der Unterschrift nach gefälscht waren. Diese Fälschungen soll Angeklagter vorgenommen haben. Die Geschworenen hielten die Schuld des Angeklagten durch die Beweisaufnahme für erbracht und bejahten die Schuldfragen, indem sie die Frage nach mildernden Umständen verneinten. Die Staatsanwaltschaft stellte den Antrag, den Angeklagten mit 3 Jahren Zuchthaus zu bestrafen. Der Gerichtshof beurtheilte die Strafthat milder. Er erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monat und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

Y [Wegen Unterschlagung] wurde der Wirthschaftsinspektor Wilhelm Bahr am 18. September d. J. vom hiesigen Landgericht zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Angeklagter trat am 27. Mai 1895 in Dienste des Gutsbesitzers Lewin auf Dom. Drückerhof, wo ihm die Führung von Wirthschaftsbuch und -Kasse übertragen wurde. Er sollte jährlich 600 Mark baar erhalten und durfte auch darauf Vorschüsse erheben. Als ihm am 1. Dezember 1894 für den 31. Dezember gekündigt wurde, hatte er von dem ihm bis dahin zustehenden Gehalte von 350,20 Mark bereits 230 Mark erhoben, wenigstens nach Ausweis der von ihm geführten Bücher; er erhob nun im Dezember noch 108,20 Mark und verrechnete den danach verbleibenden Rest von 20 Mark auf einen Vorschuß, den ihm sein Prinzipal bei Antritt seiner Stellung zur Deckung von Schulden gegeben habe. In Wahrheit hatte er jedoch damals 120 Mark erhalten. Die Revision des Angeklagten gegen das Urtheil wurde soeben vom Reichsgericht verworfen.

— [Wegen Verbreitung eines unfläthigen Flugblattes,] welches sich gegen den Justizminister, hiesige Richter und Kaufleute wendet, wurde heute der wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit entmündigte Kaufmann Sch. verhaftet, aber nach kurzer Zeit — eben wegen seiner Unzurechnungsfähigkeit — wieder aus der Haft entlassen.

♀ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,07 Meter über Null. Das Eis der Weichsel ist mit Wasser bedeckt, trotzdem gehen immer noch Personen über das Eis, was uns nachgerade mit Gefahr verbunden zu sein scheint. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wäre es vielleicht erwünscht, daß der Zugang zur Weichsel, die zur Dampferanlegestelle führenden Treppen polizeilich versperrt würden.

⊙ Mocker, 7. Dezember. Die gestern abgehaltene Versammlung der hiesigen Kriegsveteranen war zahlreich besucht und wurde vom Kameraden 1. Vorsitzenden Schmidt mit einem kurzen Rückblick auf die vor 25 Jahren am 3. und 4. Dezember bei Orleans stattgehabten Kämpfe eröffnet. Redner schloß mit einem von den Kameraden jubelnd aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Hierauf wurde die in Nr. 47 des Verbandsorgans „Der Veteran" erwähnte, Sr. Majestät und dem hohen Reichstage überreichte Petition bekannt gemacht und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Weihnachtsfest auch den rund 50000 Veteranen, welche zwar nicht völlig erwerbsunfähig und bedürftig, jedoch wegen Mangels an Mitteln noch nicht mit der durch das Gesetz vom 22. Mai 1895 nur für 15000 Veteranen gewährten Unterstützung von 120 Mark pro Jahr haben bedacht werden können, die heißersehnte Beihilfe bringen möge. Sodann berichtete der Vorsitzende über das am Bußtage arrangirte Kirchenkonzert. Die Einnahme betrug 140,70 Mk. Nach Abzug der entstandenen Kosten durch Zeitungsanzeigen, Plakate, Programme, für Gas und Heizung in der Kirche u. s. w. in Höhe von 61,65 Mk. verblieb ein Reingewinn von 79,5 Mk., welcher zwischen den Ortsgruppen Thorn und Mocker getheilt worden ist. Auf Ersuchen des Vorstandes wurde eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Roß, Buhse, Stenzel und Büchte gewählt, welche Vorschläge machen sollen, um den bedürftigsten und kranken Veteranen eine Weihnachtsfreude zu bieten. Schließlich wurde allen denen, welche durch Mitwirkung in liebenswürdiger Weise das Konzert ermöglicht haben, der Dank der Kameraden in einem dreifachen Hoch dargebracht. Die von Leipzig neu eingegangenen Mitgliedskarten wurden vertheilt und Neuanmeldungen von Kameraden entgegengenommen. — Die nächste Sitzung findet Sonntag, den 3. Januar 1897, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

[:] Grabowitz, 7. Dezember. Am 5. Dezember feierte in Kompanie der Lehrer Melchert das Fest der Silbernen Hochzeit. Bei seiner mehr als 27jährigen Amtsthätigkeit an diesem Ort ist es begreiflich, daß das Fest des treuen Lehrers einen glänzenden Verlauf nahm. Nicht blos seine Kollegen aus dem Drewenzwinkel, sondern auch viele Schüler hatten sich versammelt, um in herzlicher Freude das Fest zu begehen. Möge es ihm vergönnt sein, im Kreise seiner Kinder, inmitten einer segnenden Gemeinde auch die Goldene Hochzeit zu feiern!

⊙ Culmsee, 8. Dezember. In der gestern stattgehabten 8. ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung, zu welcher 12 Herren erschienen waren und der Magistrat durch den Herrn Bürgermeister Hartwich vertreten wurde, nahm die Versammlung von dem Ausfall der Stadtverordnetenwahlen am 17. v. M. Kenntniß und wurde der Malermeister Reinhold Franz hier, welcher als Ersatzmann gewählt worden war, eingeführt. Ferner nahm die Versammlung von dem ordentlichen Kassen-Revisionsprotokoll pro Monat Oktober 1896 Kenntniß und wählte zu Kommissionsmitgliedern zur Revision der Jahresrechnung pro 1895/96 die Herren Zimmermeister Welde, Kaufmann Sternberg und Gutsbesitzer Hertzberg. Von den 15 eingegangenen Bewerbungen um die Baumeisterstelle nahm die Versammlung Kenntniß, stellte 3 Herren zur engeren Wahl und beauftragte den Magistrat, zunächst noch Erkundigungen über dieselben einzuziehen und demnächst zu berichten.

Ω Von der russischen Grenze, 6. Dezember. Im „Fanny"-Schacht der gräflich Renardschen Kohlengrube bei Sosnowice sind in Folge einer Erderschütterung zahlreiche Bergarbeiter verschüttet. Bisher wurden zwei Arbeiter Leichen als hervorgezogen, viele erlitten Kontusionen.

Vermischtes

Durch Sturm ist das Feuer des Leuchtthurms auf der Ile de Sein (Dep. Finistère) ausgelöscht. Eine schwarze Fahne weht auf dem Leuchtthurm. Das Verlöschen des Feuers ist eine große Gefahr für die Schifffahrt. Infolge des hohen Wellenganges können Boote sich dem Leuchtthurm nicht nähern.

Der ehemalige Leibarzt weiland der Kaiserin Augusta, Dr. Velten, ist zu Bonn im 78. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben.

Bei einem Schwarzwald-Ausflug ist nach einer Meldung aus Straßburg i. E. der Assistenzarzt Dr. Salmann vom 143. Infanterie-Regiment abgestürzt und todt liegen geblieben.

Verhaftet wurde in Wien der vom Landgericht Konitz steckbrieflich wegen betrügerischen Bankerotts und Unterschlagung verfolgte Rechtsanwalt Tartara aus Schlochau. Bei ihm wurde eine größere Geldsumme vorgefunden.

Das Nationaldenkmal des Kaisers Wilhelm I. an der ehemaligen Schloßfreiheit in Berlin soll am 22. März 1897, an seinem 100. Geburtstag enthüllt werden. Eine Berliner Lokalkorrespondenz berichtet schon jetzt Einzelheiten aus dem vorläufigen Programm. Nach einem Gottesdienst für die Reichstags- und Landtagsabgeordneten soll um 12 Uhr die Hülle des Denkmals fallen unter dem Donner der Kanonen und dem Glockengeläut sämmtlicher Berliner Kirchen. Kombinirte Abtheilungen des gesammten Gardekorps und sämmtlicher Leib-Regimenter Kaiser Wilhelms I. sollen der Feier beiwohnen. Von privater Seite wird auch ein Festzug von Vereinen vom Thiergarten die Linden entlang zum Denkmalsplatz geplant, wo er eine Stunde nach der Enthüllung eintreffen und vor dem Kaiser vorübermaschieren soll.

Wegen Auftretens einer Scharlachepidemie unter den Mannschaften des zweiten Bataillons des Garde-Fußartillerie-Regiments in Spandau ist eine Abtheilung aus der Stresowkaserne ausquartiert und in einer alten Kaserne an der Stadtmauer untergebracht worden, die nicht belegt und vom Militärfiskus zum Verkauf gestellt war.

In ganz Italien herrscht Regenwetter, das an zahlreichen Orten Ueberschwemmungen und bedeutenden Schaden verursacht.

Ein mysteriöser Mord hat sich in Cherbourg (Frankreich) ereignet: Der pensionirte Marineoffizier Nicollet wurde erwürgt aufgefunden; er lag im Bett, die Matratze über ihm, das ganze Bettzeug mit Oel getränkt und ein Stück Docht, das angezündet, aber verlöscht war. Offenbar wollte man die Leiche sammt dem Bett verbrennen, um die Spuren zu verwischen. Der 77jährige Ermordete wohnte allein im Hause, seinem Eigenthum.

Der König von Korea soll beabsichtigen, sich mit einer sehr nahen Verwandten der Gemahlin des russischen Gesandten in Korea zu verheirathen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 8. Dezember. In mehreren großen Versammlungen von Kleingewerbetreibenden wurden die Schädigungen besprochen, die ihnen durch den anhaltenden Ausstand beigefügt werden. Bei dem ablehnenden Standpunkt der Arbeitgeber halten sie auch die Absendung einer Deputation an die Arbeitgeber zur Beendigung des Ausstandes für aussichtslos und stimmten einer Resolution zu, den Ausständigen durch Unterstützung und Gewährung von Kredit zum Siege zu verhelfen.

Weimar, 7. Dezember. Der Großherzog hat das Protektorat über die Deutsche Bühnengenossenschaft übernommen.

Antwerpen, 8. Dezember. Infolge Genusses verdorbener Konserven sollen gegen 80 Soldaten unter Vergiftungs-Erscheinungen erkrankt sein.

Wien, 8. Dezember. Auf dem Felixdorfer Steinfelde bei der Wiener Neustadt erfolgte gestern die Explosion einer Granate, wobei zwei Kanoniere getödtet, ein Hauptmann und ein Vormeister schwer verwundet wurden.

Sofia, 7. Dezember. Der „Mir" veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer ein Zuschreiben des bisherigen Kriegsministers Petrow, in welchem derselbe, um allen weiteren Intriguen der Führer der Opposition vorzubeugen, die ihm von der Opposition zugeschriebenen Unterredungen mit Stoilow in Abrede stellt.

Köln, 8 Dezember. Der „Köln. Ztg." wird aus Dortmund gemeldet: Auf Zeche Mont Cenis wurden 2 Bergleute durch plötzlich hereinbrechende Massen verschüttet. Nach $2\frac{1}{2}$ Tagen gelangte man zu einem der Verschütteten, der noch lebte. Der andere konnte wegen der großen Massen noch nicht gerettet werden.

Belgrad, 7. Dezember. Verläßlichen Nachrichten aus Ueskueb zufolge hat die türkische Behörde einer Klage der Schwester des verstorbenen Metropoliten Methodius Folge gegeben, in welcher die Schwester angiebt, ihr Bruder sei von gräcomanischen Nebenbuhlern vergiftet worden.

Civitavecchia, 7. Dezember. Durch eine in der letzten Nacht erfolgte starke Anschwemmung ist der Bahnverkehr zwischen Cecina und Grosseto unterbrochen. Alle Züge treffen beträchtlich verspätet ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,10 Meter. — Lufttemperatur + 3 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 9. Dezember: Nebel, feuchte Luft, theils heiter, Frost. Windig.
Für Donnerstag, den 10. Dezember: Wenig, Nebel, Frost.

Handelsnachrichten.

Thorn, 8. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: feucht.

Weizen: niedriger, hell 133/34 Pfd. 165 Mk., hell 130/31 Pfd. 162 Mk., bunt 128/29 Pfd. 160 Mk. — Roggen: niedriger 123/24 Pfd. 114/15 Mk. — Gerste: in feiner Brauwaare gesucht, feine 135/45 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 130/32 Mk., Futterw. 105/7 Mk. — Erbsen: gedrückt. Futterw. 108/10 Mk. — Hafer: fest, 130/31 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, d. 4. Dezember.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	30	—	40
Heu	"	—	—	3	—	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	75	—	80
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Pirnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	—	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	—	—
Eier	Schock	2	50	3	—	Enten	Paar	1	80	2	00
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.		—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse

	8. 12.	7. 12.		8. 12.	7. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	216,85	217,45	Weizen: Dezember	176,25	175,50
Wechs. auf Warschau k.	215,95	—,—	loco in N.-York	98,½	100,c
Preuß. 3 pr. Consols	98,30	98,40	Roggen: loco.	129,—	130 —
Preuß. 3½ pr. Consols	103,50	103,40	Dezember	128 25	128 —
Preuß. 4 pr. Consols	103,80	103,75	Hafer: Dezember	130 —	127 75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,20	98,10	Rüböl: Dezember	57,20	56,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,40	103,40	Spiritus 50er: loco.	56,80	57 10
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—	70er loco.	37,30	37,60
Poln. Liquidatpfdbr.	66 40	—,—	Dezember	41,90	42,10
Westpr. 3½% Pfndbr.	93,30	93 30	Mai	42 90	43 —
Disc. Comm Antheile	206,—	206,60			
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,90			
Thor. Stadtanl. 3½%					
Tendenz der Fondsb.	fest	matt.			

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.



Heute Abend 9½ Uhr entriss uns der unerbittliche Tod unsere theure, über Alles geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Rittergutsbesitzerin

Johanna Claus

geb. **Bredau.**

Dieses zeigen in tiefstem Schmerz an

Heimsoot, den 7. Dezember 1896

Johanna Elfert, geb. **Claus**
Agnes Claus
Elisabeth Bleck, geb. **Claus**
Wilhelm Claus
Marie von Petersdorff, geb. **Claus**
Therese Müller, geb. **Claus**
Eugen Claus
als Kinder.
Otto Elfert,
Rittergutsbesitzer Victorowo
Bruno Bleck,
Gutsbesitzer Kgl. Neudorf
Kurt von Petersdorff,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Borcke.
Adolf Müller,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Fuss-Artillerie-Regiment No. 15.
als Schwiegersöhne.
Und Enkelkinder.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 11. d. Mts. 1 Uhr Mittags in Culmsee von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofes aus statt.



Heute Nacht 1½ Uhr starb nach längeren schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Heinrich Patzke

im 59. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses an

Thorn, 8. Dezember 1896

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städt. Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1885 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, nur nach Anweisung der Herren Gemeinde-Aerzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird. (5269)

Thorn, den 1. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **zweite Etage im Junkerhofe** Thorn, Mauerstr. Nr. 2 ist **vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.** Die Wohnung besteht aus: 3 Wohnzimmern, 1 Thurmzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kellerräumen.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorsteher der Artusstiftung Herr Mallon Altstädtischer Markt Nr. 23. 5156

Thorn, den 2. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Trockn. Kellerraum z. v. Strobandstr. 19.

Walter Lambeck

Buchhandlung

Grösste Auswahl

Abreisskalender
Albums von Thorn
Ansichten von Thorn
Beschäftigungsbücher
Bilderbücher
Briefmarkenalbums
Briefordner
Briefpapiere
Copirbücher
Copirpressen
Contobücher
Erbauungsbücher
Gebet- u. Gesangbücher
Gedichtsammlungen
Geschenklitteratur
Globen
Gratulationskarten
Jugendschriften
Kalender
Klassiker
Kochbücher
Liederbücher
Meldekarten
Menukarten
Musikalien
Pathenbriefe
Papierausstattungen
Photographieen
Prachtwerke
Reisszeuge
Schreibunterlagen
Spielkarten
Tafeln
Tagebücher
Tischkarten
Widmungsbücher
in

grösster Auswahl

bei

Walter Lambeck

Anfertigung von **Visitenkarten, Einladungen, Menukarten** in Buchdruck und Lithographie.
Reclam Universalbibliothek ca. 4000 Bde. à 20 Pf. stets vollständig am Lager. Cataloge gratis.

Wirklich reeller Ausverkauf.

Infolge eines anderen Unternehmens
gebe ich mein Geschäft hier auf
und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie,- Alfenide-, und Ledervaaren,
ebenso
Cravatten, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Hänge-, u. Tischlampen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Beste Gelegenheit zum Einkauf billiger und praktischer

Weihnachtsgeschenke.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Kozlowski

Breitestrasse 35

2 Glas- und 5 andere Repositorien werden billig verkauft.

Die Eröffnung der

Weihnachtsausstellung

in meinem Hauptgeschäft,

Brückenstrasse 34

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich meine

Marzipan-Sätze

nach
Königsberger und Lübecker Art,
Thee- und Rand-Marzipan,
sowie
Makronen,
Marzipan-Spielzeug und Früchte,
einfache und feine
Baumsachen
in **Schaum, Chocolade, Liqueur etc,**
Confitüren u. Chocoladen
der verschiedensten Preislagen,
Knallbonbons
einfachen und feinsten Inhalts.
Geschenk-Bonbonièren u. Atrappen
in reichster Auswahl
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

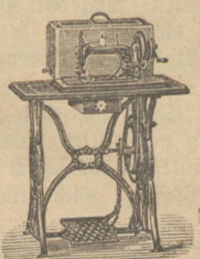
Julius Buchmann,

Dampffabrik für
Chocoladen, Confituren und Marzipan.

Damenpelze,
Reise- und Gehpelze
für Herren,
Pelz-Jagdjoppen,
Schlittendecken
empfiehlt
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.

Oskar Klammer

Brombergerstr. 84,



empfiehlt sein großes Lager von
Nähmaschinen
jeder Art für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke unter langjähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht. **Theilzahlungen** monatlich von 6 Mark an.

Sämmtliche von mir geführte Maschinen sind **allerneuester Qualität** und zeichnen sich durch **größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang** wie **unbegrenzte Haltbarkeit** aus. **Streng reelle Bedienung**

Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen
aller Systeme
prompt! billig!

Singer Co.

Act. Ges.
(vormals G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße 35.

Chines. Thee's

in hochfeiner Waare u. reicher Auswahl
empfiehlt 5272

A. Mazurkiewicz.

Neue Cath. Pflaumen,
Neue türk. Pflaumen,
bestes Pflaumenmus,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Erbelli Feigen,
hochfeine Conserven,
Neue franz. Wallnüsse,
Sicil. Lambertnüsse,
Große ausgesuchte
Marzipan-Mandeln,
ff. Puderzucker,
sowie
sämmtl. Colonialwaaren
zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Pa. astrach. Caviar

empfiehlt 5261

A. Mazurkiewicz.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn u. Umgebung** empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur Herrichtung von

Dejeuners, Diners u Soupers,

wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exactester Ausführung. 4415

Bei **Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagddiners etc.** bitte ich höflichst, sich meiner bedienen zu wollen.

Carl Boehme,
Koch und Oekonom im Offizier-Casino Ulan.-Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Schützenhaus.

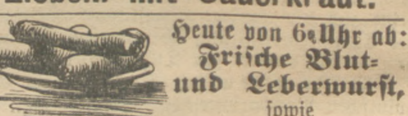
Heute Mittwoch,
von 6 Uhr Abends ab:
Wurstessen.
Auch außer dem Hause.
Eigenes Fabrikat. 5290

Central-Hôtel.

Morgen Mittwoch:
Echte Münchener Würstchen
mit Meerrettig.

Echte Münchener Bierkäschen.

Eisbein mit Sauerkraut.



Heute von 6 Uhr ab:
Frische Blut- und Leberwurst,
sowie
jeden Vormittag von 10 Uhr ab:
Warme Knoblauchwurst
bei **C. Habermann.**

Von heute ab:

Bockbier

in Gebinden und Flaschen
in der Brauerei 5220
G. Engel.

Marocc. Datteln

empfiehlt (5260)

A. Mazurkiewicz.

Erlanger Export-Bier

hell u. dunkel, in Gebinden u. Flaschen bei
Max Krüger,
5272 **Seglerstraße.**

Meine Nachmittags-Sprechstunden
finden von heute ab von
4 bis 6 Uhr statt.
Dr. L. Szuman.

Nussbaum Pianino,

neu, kreuzsait. Eisenbau, grosser Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjährige Garantie. Offerten an Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16. 5204

Meerrettig

empfiehlt billig 5243
Moritz Kaliski, Neustadt.

3000 Mark

auf sichere Stelle werden gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher
Sattler- und Tapezier-Arbeiten.
Reparaturen an Geschirren, sowie Aufpolsterungen von Möbeln nimmt entgegen.
Carl Dingel, Mellienstr. 112.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr** Oberhaberberg 26 (5274)

Ein herrschaftl. Wohnhaus mit **Stallungen u. Gartenland** auf Bromberger Vorstadt zu **verkaufen.** Offerten unter **„Kaufsofferte Nr. 5283"** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Meinem Sohn Wladislaus Borzeszkowski bitte ich, auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für Nichts aufkomme (5287)
St. Borzeszkowski. **Thorn.**

Einen Laufburschen

von sofort sucht
die **Buchhandlung von**
Walter Lambeck.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.